

die in diesem Talwege den Verkehr mit Thüringen vermittelnde Straße, da sie, bei Cassel auf das linke Fuldaufer übertretend, hier die vom Süden zur Nordsee führenden Straßen kreuzte, die Bedeutung dieses Knotenpunktes wesentlich erhöhen.

Eine Niederlassung aus der jüngeren Steinzeit, deren Spuren nördlich unserer Stadt an der Holländischen Straße, da wo letztere von der sogenannten Industriebahn überquert wird, im Lehm der Backsteinfabriken vor nicht langer Zeit aufgedeckt wurde, rückt die erste Besiedelung unserer Gegend in das zweite bis dritte Jahrtausend vor unserer Zeitrechnung hinauf. Welcher Herkunft jene Ureinwohner waren, die sich dort an dem vom Jungfernkopf herunterfließenden Jungfernborn ihre Wohnungen in die Erde gruben und Töpfe mit kunstloser Strichverzierung brannten, wird ewig ein Rätsel bleiben. Ihre Waffen und Werkzeuge sind aus Holz, Knochen und Stein gefertigt, von denen die letzteren auf dem Handelswege zu ihnen gebracht wurden.

Dann haben Leute keltischen Stammes das weite Land an Fulda, Werra, Edder und Lahn bewohnt und die Kunde ihres Daseins uns in zahlreichen Berg- und Flußnamen hinterlassen, die nur aus der keltischen Sprache gedeutet werden können. Die Lasse, ehemals Lasseman, und ihr Nebenflüßchen, die Wedeman, haben (nach Arnold: Ansiedelungen und Wanderungen deutscher Stämme usw., S. 47) das keltische Wort aman = Fluß, die Rimbach bei Obervelmar das keltische rhin bewahrt. Auch die Ahne und Niese dürften keltische Wörter sein, und von den benachbarten Bergnamen die der Belchen und der Söhre.

Daß solche Worte vorhanden und festgehalten worden sind, ist Beweis dafür, daß ein guter Teil der keltischen Bewohner sitzen blieb, als die germanischen Chatten erobernd in das Land eindrangen. Jene bildeten die hörige Bevölkerung, diese gaben den Herrenstand.

Das Vordringen der Germanen wird gemeiniglich in das 4. Jahrhundert v. Chr. gesetzt; mit die ersten waren die Chatten, deren Einwanderung in ihre heutigen Wohnsitze von Osten her erfolgte. Später durch Cäsars überlegene Kriegskunst, der Gallien zur römischen Provinz machte, durch die Feldzüge des Drusus und Germanicus aufgehalten und durch den römischen Grenzwall jahrhundertlang an weiterer Ausdehnung nach Westen gehemmt, haben sich die Chatten mit ihren östlichen Nachbarn herumgeschlagen, ohne daß wir über Einzelheiten unterrichtet sind. Als aber die Schranke des Grenzwalles gefallen war und die Chatten sich, die Lahn abwärts und die Mosel aufwärts wandernd, ausdehnen konnten, da mögen am Nordsaum ihres Gebietes Länderstrecken frei geworden sein, in die nun von dorthier sächsische Kolo-